



© photocase.com # subwaytree

# Männer in Tageseinrichtungen für Kinder: Es werden mehr - aber nur sehr allmählich

In den letzten Jahren sind männliche Erzieher zum Thema geworden. Nicht zuletzt beim Boy's Day sind Kindertagesstätten beliebt. Ist das nur ein Modethema, oder tut sich tatsächlich etwas beim Geschlechterverhältnis des Kita-Personals? Neue Daten vom Statistischen Bundesamt ausgewertet hat

TIM ROHRMANN

Die enttäuschende Nachricht zuerst: Der Männeranteil in Kindertagesstätten ist nach wie vor gering. Nur jede dreißigste pädagogische Fachkraft ist männlich. Wird das wirtschaftlich-technische Personal berücksichtigt, sind es zwar etwas mehr, aber vom bereits 1995 europaweit formulierten Ziel, den Männeranteil in der Kinderbetreuung auf 20 Prozent zu steigern, sind wir nach wie vor weit entfernt. Dennoch gibt es Anlass zu Optimismus, denn der Anteil männlicher Mitarbeiter ist nicht nur insgesamt leicht gestiegen, sondern liegt in den jüngeren Altersgruppen beträchtlich höher, vielerorts liegt er bei über zehn Prozent. Im Vergleich zu den letzten Erhebungen hat sich der Männeranteil am Personal von Kindertageseinrichtungen leicht auf 5,37 % erhöht. 2002 hatte er bei 3,84 % gelegen. Dies ist zum Teil auf insgesamt gestiegene Beschäftigtenzahlen im hauswirtschaftlich-technischen Bereich zurückzuführen, in dem der Männeranteil

höher liegt. Im pädagogischen Bereich ist der Anstieg geringer. Der Anteil von Männern an den pädagogischen Fachkräften lag mit 3,23 % etwas höher als in den vorhergegangenen Erhebungen (1998: 2,56 %; 2002: 2,67 %; StBa; Rohrmann, 2005a; vgl. Abb. 1). Interessant ist die Differenzierung nach dem Alter der Beschäftigten: In den Altersgruppen „unter 20“ und „20-25“ liegt der Männeranteil mit 9,22 % bzw. 5,23 % deutlich höher (StBa). Einen erheblichen Anteil dieser Gruppe stellen Praktikanten sowie junge Männer im Freiwilligen sozialen Jahr (FSJ). In den Angaben noch nicht berücksichtigt ist übrigens die Gruppe der Zivildienstleistenden, da diese nicht zum pädagogischen Personal gehören (dürfen) [1]. Zudem gibt es erhebliche regionale Unterschiede im Anteil männlicher Beschäftigter am pädagogischen Personal. Die höchsten durchschnittlichen Anteile männlicher Beschäftigten sind in den Stadtstaaten Bremen (9,51 %) und Hamburg (7,99 %) zu finden, gefolgt von Berlin und Schleswig-Holstein. In den jüngeren Altersgruppen hat Bremen das 20%-Ziel der EU verwirklicht: 23,74 % der unter 20-jährigen und 19,15 % der 20-25-jährigen Beschäftigten sind männlich (StBa; vgl. Abb. 2). Eine regionale Erhebung der Stadt Frankfurt ergab auch hier einen überdurchschnittlichen Männeranteil von 10,0 % (Uhrig, 2006, S. 9, vgl. Englert, 2006). Bundesweite Schluss-

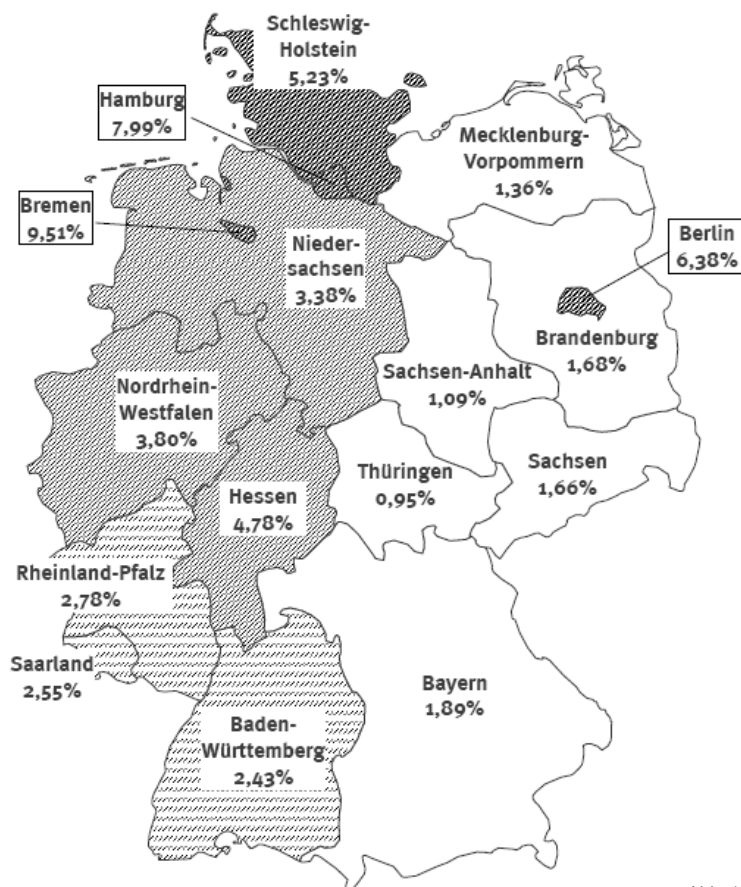


Abb. 1:  
Männeranteil am pädagogischen Personal nach Ländern  
(Quelle: Statistisches Bundesamt, 2007; Grafik: Rohrmann)

lichter sind die ostdeutschen Bundesländer sowie Bayern mit einem Männeranteil am pädagogischen Fachpersonal von unter 2 % (StBa).

Diese Ergebnisse werden durch einen erneuten Blick auf das Alter der Beschäftigten relativiert. So liegt der Männeranteil in den jüngsten Altersgruppen (unter 20 sowie 20-25 Jahre) mit Werten zwischen 10 % und 15 % in vielen östlichen Bundesländern höher als in vielen westlichen Ländern. Vielleicht ist dies bereits ein Ergebnis verschiedener regionaler Initiativen zur Steigerung des Männeranteils in Kitas. Wie in der Jungenarbeit könnte es also heißen: Im Osten viel Neues! Dies ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund des hohen Altersdurchschnitts in Ostdeutschland von Bedeutung. Von 2006 bis 2015 wird etwa ein Viertel der Beschäftigten aus dem Berufsleben ausscheiden. Der damit entstehende neue Personalbedarf bietet die Chance auf eine Einstellung von Männern, die z.T. auch bereits genutzt wird.

Im Westen ist ein deutliches Nord-Süd-Gefälle festzustellen. Bayern ist das einzige Bundesland, bei dem in allen Altersgruppen der Anteil der Männer deut-

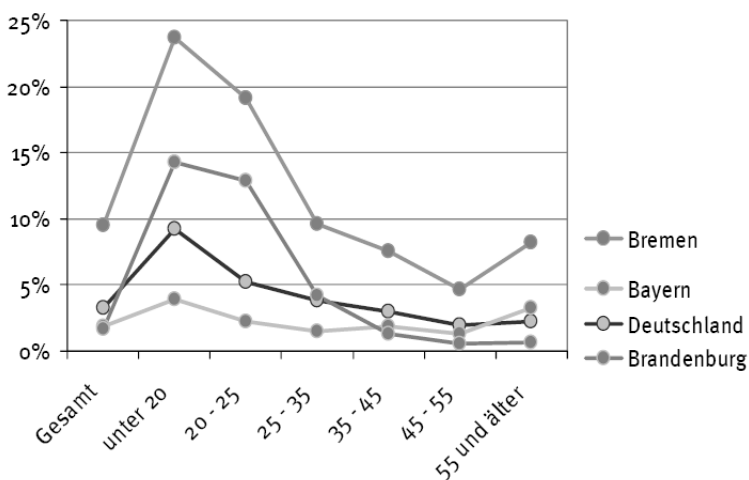


Abb. 2:  
Männeranteil am pädagogischen Personal nach Altersgruppen in ausgewählten Ländern  
(Quelle: Statistisches Bundesamt, 2007; Grafik: Rohrmann)

lich unter 5 % liegt. Abb. 2 zeigt die unterschiedliche Altersstruktur der männlichen Beschäftigten am Beispiel ausgewählter Bundesländer.

Entgegen pauschalen Argumentationen muss zudem die erheblichen Unterschiede verwiesen werden, die es zwischen verschiedenen Trägern oder sogar einzelnen Kindertageseinrichtungen geben kann. So ergab die Erhebung der Stadt Frankfurt je nach Träger Anteile von männlichen Mitarbeitern von 2,9 % bis hin zu 34,12 % (Uhrig, 2006, S. 9). Bei freien Trägern ist der Männeranteil höher (3,55 %) als bei öffentlichen Trägern (2,39 %) (StBa). Es gibt landesweite Träger von Kitas, bei denen kaum ein Mann beschäftigt ist – aber gibt es auch vereinzelte Einrichtungen, in denen mehrere Männer arbeiten oder sogar alle Gruppen paritätisch besetzt sind. Nicht überraschend, dass es sich dabei meist um großstädtische Kinderhäuser in freier Trägerschaft handelt. Das BVZ Frankfurt, ein Dachverband dreier freier Träger, berichtet aktuell einen Männeranteil von 15 % ([www.bvz-frankfurt.de](http://www.bvz-frankfurt.de)). Leider liegen keine neuen Angaben über den Männeranteil in Elterninitiativen vor, in denen bereits im Jahre 2002 über zehn Prozent der Beschäftigten Männer waren (Rohrmann, 2005).

Höher als beim pädagogischen Personal ist der Männeranteil in der Verwaltung sowie in Hauswirtschaft und Technik. Gut die Hälfte der in Kindertageseinrichtungen beschäftigten Männer arbeitet im wirtschaftlich-technischen Bereich oder in der Verwaltung; dort stellen sie mit 18 % denn auch einen erheblichen Anteil der Beschäftigten. Nur knapp die Hälfte der männlichen Beschäftigten arbeitet im pädagogischen Bereich. Im Gegensatz dazu waren über 85 % der weiblichen Beschäftigten im pädagogischen Bereich tätig (StBa).

Bei der Analyse der Arbeitsbereiche des pädagogischen Personals fällt auf, dass in allen Bereichen Männer nach wie vor in der Gruppenleitung deutlich unterrepräsentiert und stattdessen häufiger Ergänzungs- bzw. Zweitkraft sind. Nach wie vor arbeiten kaum Männer mit Krippenkindern (genauer: in Gruppen für 0-3jährige Kinder), obwohl sich der Männeranteil dort immerhin um ein Drittel erhöht hat (1,18 % im Vergleich zu 0,88 % im Jahre 2002), vergleichsweise viele im Hort (unverändert 7,52 %) (StBa; Rohrmann, 2005). Die verbreitete Behauptung, dass Männer „meistens“ Leitungspositionen besetzen, ist dagegen übertrieben. Zwar ist der Männeranteil unter den Leitungskräften mit 5,90 % höher als ihr Anteil im Gruppendienst, aber nur 6,92 % der in Kitas beschäftigten Männer sind Leiter. Bei den Frauen sind es allerdings nur 3,68 % (StBa). Acht Jahre zuvor war dies noch anders gewesen: während 5,22 % der Frauen eine Leitungsposition innehatten, waren es nur 4,92 % der Männer

(Rohrman, 2002). Einerseits arbeiten Männer also häufiger auf untergeordneten Positionen, andererseits sind die Chancen auf eine Leitungsposition für männliche Fachkräfte besser.

Beides hängt mit der großen Streuung im Ausbildungsniveau der männlichen Beschäftigten zusammen. Die Analyse der Ausbildungsabschlüsse des Personals von Kindertagesstätten zeigt nach wie vor ganz erhebliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. So haben über dreizehn Prozent der in Kitas beschäftigten pädagogischen Fachkräfte einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss, dagegen nur etwas über drei Prozent der Frauen. Während sieben von zehn der beschäftigten Frauen Erzieherinnen sind, sind dies nur knapp die Hälfte der Männer. Viele Männer haben dagegen ihre Ausbildung in ganz anderen Bereichen absolviert, und immerhin knapp 9 % haben sogar gar keine abgeschlossene Berufsausbildung. Bei den Frauen trifft dies nur auf einen kleinen Bruchteil der Beschäftigten zu (StBa). Dies bedeutet, dass ein ge-

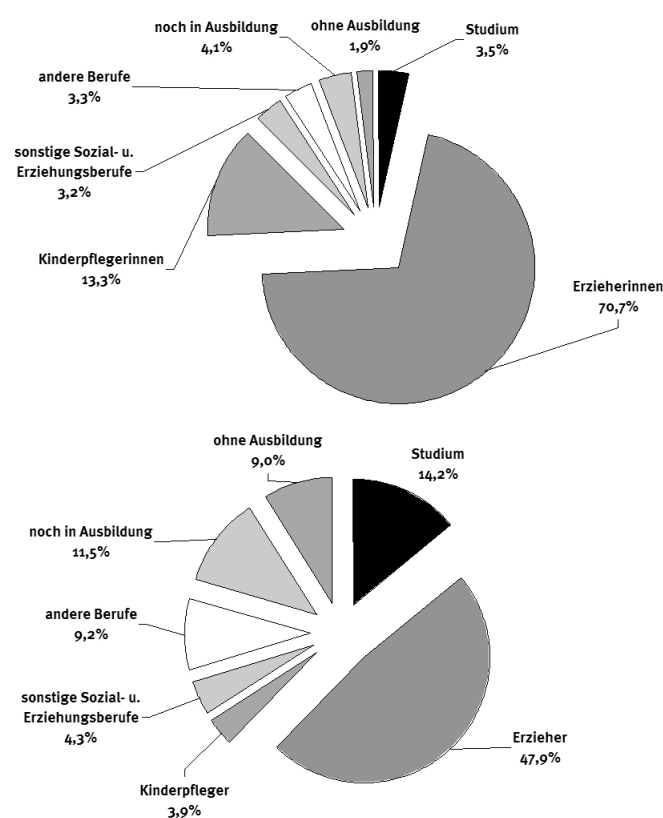


Abb. 3:  
**Ausbildungshintergrund der weiblichen (oben) und der männlichen (unten) pädagogischen Fachkräfte in Kitas**  
(Quelle: Statistisches Bundesamt, 2007; Grafik: Rohrman)

wisser Teil der männlichen Beschäftigten überdurchschnittlich qualifiziert ist (was für Leitungspositionen prädisponiert), auf der anderen Seite ein nicht unerheblicher Teil der Männer ganz ohne eine entsprechende Qualifikation als pädagogische Fachkraft beschäftigt ist.

Regionale Studien bestätigen tendenziell die Aussagen zu Ausbildungswegen männlicher Beschäftigter (BVZ, 2006; Uhrig, 2006; Englert, 2006; Watermann, 2006). Vermutlich haben freie Träger bessere Möglichkeiten, auch Männer mit ungewöhnlichen Berufswegen zu beschäftigen. Die Studie der Stadt Frankfurt ergab, dass 95 % der Beschäftigten in den Einrichtungen unter städtischer Trägerschaft über einen Abschluss im pädagogischen Bereich verfügten, aber nur ca. 60 % der Beschäftigten im Bereich der freien Träger. Interes-

santerweise ist der Anteil der männlichen Beschäftigten mit einem Fachhochschul- oder Hochschulabschluss im pädagogischen Bereich bei den konfessionellen Trägern niedriger, bei den freigemeinnützigen Trägern (u.a. Elterninitiativen) dagegen deutlich höher als in Einrichtungen unter städtischer Trägerschaft – sogar höher als der Anteil der männlichen Erzieher (Uhrig, 2006, S. 11ff.).

Insgesamt lässt sich zusammenfassen, dass der Anteil männlicher Erzieher in Kindertageseinrichtungen nach wie vor gering ist. Es gibt aber Anzeichen dafür, dass die Bemühungen um eine Steigerung des Männeranteils in den letzten Jahren nicht ganz erfolglos geblieben sind, insbesondere in Großstädten und den ostdeutschen Bundesländern – gute Nachrichten für die bundesweite Vernetzungsinitiative *Neue Wege für Jungs* und alle Projekte, die sich hier engagiert haben.

Dringend geboten scheinen mir Aktivitäten, mit denen das Studium des Grundschullehramts für Männer attraktiver gemacht werden kann, denn hier geht der Männeranteil seit Jahren deutlich zurück. Im Studienjahr 2005/2006 waren nur noch 10,7% der StudienanfängerInnen mit Erstfach Grundschul-/Primarstufenpädagogik männlich. Wenn sich die aktuellen Tendenzen fortsetzen, haben die Kitamänner die Grundschullehrer bald überholt.

#### Vielen Dank

an Jens Lange vom Forschungsverbund DJI/Uni Dortmund für die Bereitstellung der Daten!

#### Anmerkung

[1] Der Zivildienst kann aber eine wichtige Funktion dafür haben, diese jungen Männer für soziale und pädagogische Berufswege zu interessieren, wie auch neuere Untersuchungen belegen.

#### Literatur

- BVZ Frankfurt (Hrsg.) & Krefß, Brigitta (2006). Mehr Männer in die pädagogische Arbeit – ein Projekt des BVZ. Ergebnisse der Befragung. [Online]. URL: <http://www.bvz-frankfurt.org> [30.8.2006].
- Englert, Wolfgang (2006). Von der Leerstelle zum Lernfeld? Motive und Zugangsweisen männlicher Erzieher in Kindertageseinrichtungen – ein Forschungskonzept zur geschlechterbewussten Bildung im Elementarbereich. Switchboard, Nr. 176, 18 (6-7), 16-17.
- Rohrman, Tim (2006). Männer in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Bestandsaufnahme und Perspektiven. In Krefß, Jens & Stuve, Olav (Hrsg.). Männer in „Frauen-Berufen“ der Pflege und Erziehung (S. 111-134). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Rohrman, Tim (2005). Männer in Kindertageseinrichtungen: Immer noch eine kleine Minderheit. Switchboard, Nr. 169, 17 (4-5), 20-21.
- Rohrman, Tim (2002). Zahlen statt Schätzungen. Männliche Beschäftigte in Tageseinrichtungen für Kinder. Switchboard, 14(12), Nr. 155, 11.
- Statistisches Bundesamt (2007). Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen am 15.03.2006. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Uhrig, Kerstin (2006). Motivationslage männlicher Fachkräfte und Evaluation von Personalgewinnungsmaßnahmen für männliche Fachkräfte im Tätigkeitsbereich von Kindertageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft in Frankfurt am Main. Zusammenfassung der Gesamtergebnisse. Frankfurt.
- Watermann, Liane (2006). Erzieher – auch ein Beruf für Männer. Eine Untersuchung zu Motivation, die Rolle als Mann, Vorstellungen und Berufsperspektiven in der Ausbildung zum Erzieher. Göttingen: Gleichstellungsstelle des Landkreises Göttingen, Eigendruck.



**Tim Rohrman**

engagiert sich seit über zehn Jahren in Forschung und Fortbildung für Männer in Kindertageseinrichtungen und freut sich darüber, dass dieses Thema inzwischen mehr öffentliches Interesse findet. Er ist stets an Forschung und Vernetzung in diesem Bereich interessiert:  
► [rohrman@wechselspiel-online.de](mailto:rohrman@wechselspiel-online.de)